

Lukas Elser

Warum wollen Sie Stadtrat von Schlieren bleiben?

Beat Kilchenmann: Ich bin der Meinung, man sollte dieses Amt mehr als nur eine Amtsperiode lang ausüben. Einerseits für die Kontinuität des Gesamtgremiums (insbesondere, weil sich drei Amtierende nicht mehr zur Wahl stellen). Andererseits, weil man eine gewisse Zeit braucht, um Dinge bewirken zu können. Ich möchte Mitglied eines Stadtrats sein, der Schlieren im Rahmen seiner Möglichkeiten möglichst sinnvoll und realitätsnah weiterentwickelt. Mit Entscheiden, welche die Gesellschaft respektive Bevölkerung mittragen kann.

Was können Sie besser als Ihre Kontrahenten?

Ich liege oft richtig mit meiner Einschätzung, wie ein Entscheid im Parlament, bei Wirtschaft und Gewerbe oder der Bevölkerung ankommen wird. Das kommt wahrscheinlich auch daher, dass ich nahe an der Bevölkerung dran bin und zuhöre. Weiter sehe ich mich als der Pragmatiker und Realist im Gremium, wobei ich überzeugt bin, dass es so jemanden braucht. Visionäre oder gar Utopisten hat es jeweils genug.

Mit dem Rücktritt von gleich drei Stadträten gehen 48 Jahre Exekutiverfahrung verloren.

Was bringen Sie mit, um dieses Vakuum zu füllen?

Als bisheriger Stadtrat bringe ich bereits vier Jahre Exekutiverfahrung mit. Hinzu kommen 17 Jahre als Parlamentarier, Parlamentspräsident war ich ebenfalls. Diese Kombination ist gerade jetzt wertvoll, wenn drei Stadträte zurücktreten. Dazu kommen mein persönlicher Hintergrund und meine berufliche Laufbahn. Diese Mischung macht mich zum geeigneten Regierungsmitglied.

Spätestens am 4. Mai entscheidet das Parlament über die Volksinitiative Grüne Stadtmitte von GLP, Grünen und SP. Wenn Sie gegen die Initiative sind: Wie wollen Sie dafür sorgen, dass Schlieren trotzdem innert nützlicher Frist eine würdige und nachhaltige Lösung für die Pischte 52 erhält? Falls Sie die Initiative unterstützen: Wie wollen Sie dafür sorgen, dass die Kosten für das Projekt nicht überborden?

Grundsätzlich wollen ja alle das Gleiche. Die Brache soll endlich weg. Zwei Hauptfragen gibt es dabei: Welche der unglaublich vielen Bedürfnisse, die sich zum



«Visionäre und Utopisten hat es genug»

Zehn Fragen an die neun Kandidierenden für den Schlieremer Stadtrat.
Im sechsten Teil der Serie: Werkvorstand Beat Kilchenmann (SVP).

Teil gegenseitig ausschliessen, werden berücksichtigt? Und wie viel ist uns (der breiten Bevölkerung und der Politik) das Vorhaben wert? Ich werde mich im Stadtrat (wie schon bisher) dafür einsetzen, dass verzögerungsfrei an einem Kompromiss, sowohl bei den Anforderungen als auch bei den Kosten, gearbeitet wird.

Die Mietzinse haben sich innert 30 Jahren verdoppelt. Wie wollen Sie dafür sorgen, dass einkommensschwache Schlieremer Familien eine preisgünstige Wohnung erhalten?

Schlieren als Stadt kann und soll eigene Wohnungen zu Kostenmieten anbieten und Wohnbaugenossenschaften weiterhin Land im Baurecht zu angemessenen Konditionen zur Verfügung stellen. Die Fragestellung

ist jedoch sehr komplex und die Stadt Schlieren kann die Gegebenheiten im Wohnungsmarkt nicht alleine verändern.

Wo sehen Sie den grössten Handlungsbedarf für Schlieren in den nächsten Jahren?

Es muss das Wachstum der vergangenen Jahre bewältigt und weiteres überlegt gesteuert werden. Die Folgen für den Verkehr, die Bevölkerungsstruktur und die Schulen müssen wir in den Griff bekommen. Es gilt, die Sicherheit und ein gutes Stadtbild (Sauberkeit) zu gewährleisten. Für Wirtschaft und Gewerbe müssen gute Rahmenbedingungen geschaffen werden. Umweltschutz hat eine hohe Priorität: Sensibilisierung, Vorbildfunktion und Anreize sind der richtige Weg, um die entsprechenden Ziele zu erreichen.

Manche Planungsprojekte in Schlieren (Stichwort Alterszentrum, Engstringerkreuzung, Grüne Mitte) lassen seit Jahren auf sich warten. Wie schaffen Sie es, dass Planungsprojekte zügiger voranschreiten?

So wie ich mit meinem Ressort zusammen den dringend notwendigen Neubau des Wasserreservoirs Lölmoos durch alle Abstimmungen und die Baubewilligung bis zur Baureife gebracht habe, werde ich es auch mit dem Neubau des Grundwasserpumpwerks Zelgli tun. Das Projekt will die ans Ende ihrer Lebensdauer gekommenen Pumpwerke im Betschenrohr ersetzen.

Das Verhältnis zwischen Parlament und Stadtrat ist bekanntlich angespannt. Wie

wollen Sie für mehr Transparenz und Glaubwürdigkeit im Stadtrat sorgen und so das Verhältnis entspannen?

Mein persönliches Verhältnis zum Parlament beurteile ich als gut –und im Bereich, den ich verantworte, ist mir kein Vorwurf betreffend Intransparenz bekannt. Nun muss ich noch das künftige Gesamtgremium von meiner Fähigkeit überzeugen.

Wie wollen Sie dafür sorgen, dass alle Verkehrsteilnehmer sicher in Schlieren verkehren können?

Ich bin der Meinung, das Sicherheitsniveau auf den Schlieremer Strassen ist hoch. Wo Sicherheitslücken aufgedeckt werden, werden Lösungen gesucht und umgesetzt. Und ich kann versichern, dass allen Stadtratsmitgliedern und mir persönlich die

Steckbrief

Alter: 56

Familie: in fester Partnerschaft lebend, Vater von drei Kindern (24, 22 und 17)

Beruf: heute Fahrlehrer und Stadtrat, früher Manager in der Automobilindustrie

Ämter/Funktionen: Stadtrat, Ressortvorsteher Werke, Versorgung und Anlagen

Hobbys: sich in der Natur bewegen (zu Fuss, mit dem Velo oder beim Stand-up-Paddling)

Neun Kandidierende stellen sich vor

Bei der Schlieremer Stadtratswahl am 8. März treten neun Personen für das siebenköpfige Gremium an: Stadtpräsident Markus Bärtschiger (SP), Werk-, Versorgungs- und Anlagenvorstand Beat Kilchenmann (SVP) und Bau- und Planungsvorstand Stefano Kunz (Mitte) sowie die Alters- und Sozialvorsteherin Songül Viridén (GLP). Ebenso die Gemeindeparlamentsmitglieder Dominic Schläpfer (FDP), Rixhil Agusi (SP) und Sarah Impusino (Mitte), aber auch alt Stadtrat Christian Meier (parteilos) und Kantonsrätin Livia Knüsel (Grüne). Bärtschiger, Kunz und Meier kandidieren auch fürs Stadtpräsidium. Die Limmattaler Zeitung hat allen neun Kandidierenden schriftlich die gleichen zehn Fragen gestellt. *(Iue)*

Sicherheit der schwächsten Verkehrsteilnehmenden, namentlich der Kinder, Fussgängerinnen und Fussgänger sowie der Velofahrenden ausserordentlich wichtig ist.

Ihre grösste persönliche Niederlage, Ihr grösster persönlicher Sieg?

Den Gegenwind beim Rückzug der Gasversorgung für die Heiznutzung habe ich unterschätzt. Das hat mir gezeigt, dass ich in Zukunft noch früher, konkreter und umfassender gegenüber der Bevölkerung kommunizieren respektive argumentieren muss. Denn nach Einzelgesprächen hat meist ein Meinungsumschwung stattgefunden. Positiv bleibt mir der anstehende Neubau des Wasserreservoirs Lölmoos in Erinnerung. Die alten Behälter konnten aus dem Inventar für schützenswerte Bauten entlassen werden und die Zustimmung an der Urne war überragend.